





# Rund um den Erdball

## So lassen sich Hausfrauen betören . . .

Wie der Preiskommissar gegen den Zugabeunfug einschreiten?

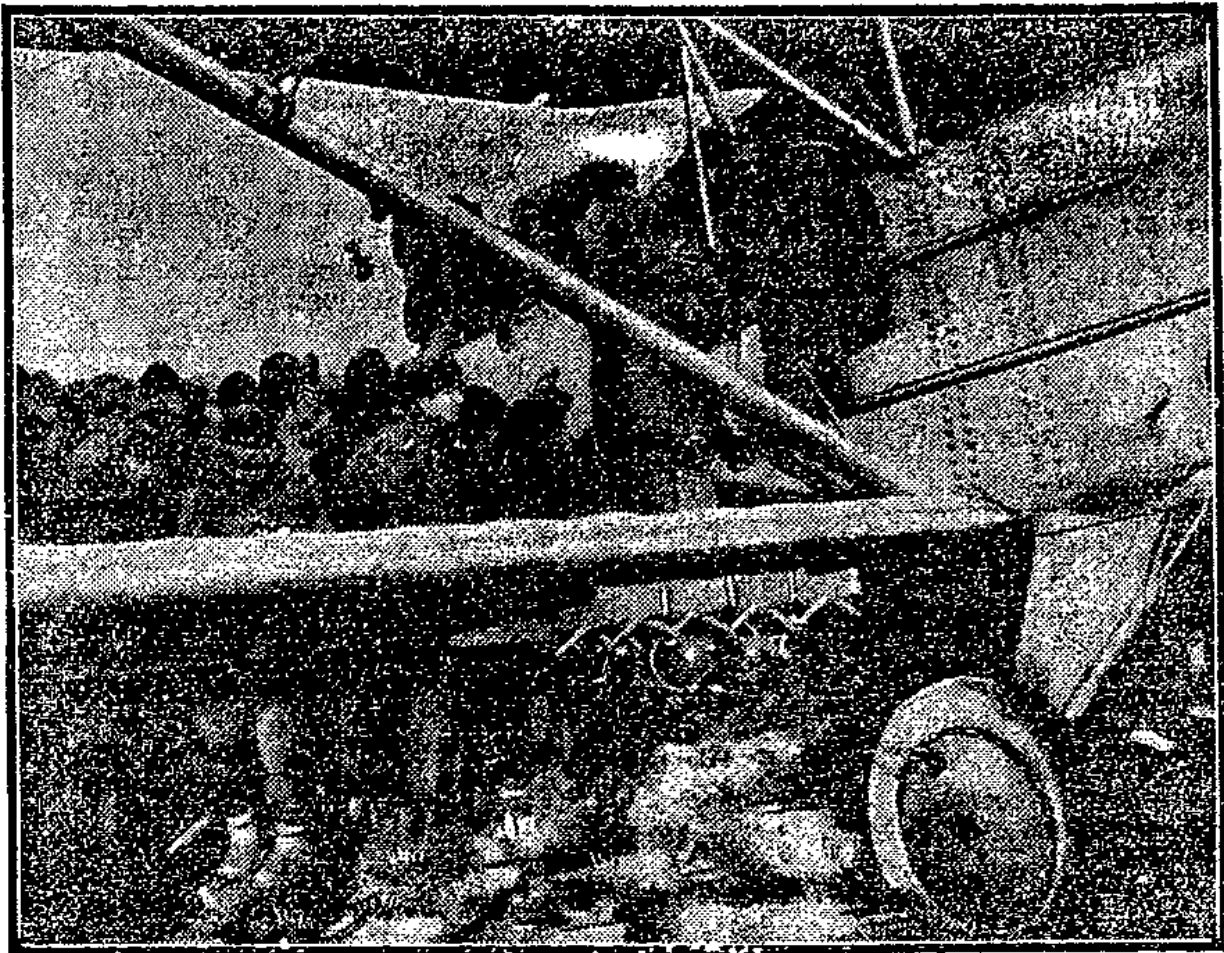
Zu den ständig wiederkehrenden Klagen des Handels, namentlich des Einzelhandels, gehören die Zustände, die neuerdings durch das Zugabewesen, oder besser gesagt Zugabeunwesen, eingetreten sind. In der Presse kann man in regelmäßigen Zeitabständen Ausführungen von Hausfrauen und sonstigen Verbraucherkreisen begegnen, die geradezu groteske Mitteilungen über den Umfang dieses Unwesens enthalten. So hat erst kürzlich der „Vorwärts“ die erstaunlichsten Dinge vermeldet können. Um nur ein paar Beispiele dieser Art zu erwähnen, so sind es bereits die Grüntrahändler, die zum Zugabesystem übergegangen sind. Wer Waren im Betrage von 20 Mark einkauft und die entsprechenden Gutscheine gesammelt hat, erhält dafür Schokolade oder Säfte, Seifen oder Sandtücher und anderes mehr.

Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß der Unfug der Zugaben schlechterdings preisverschleiernd und preisverteuernd wirkt. Denn die Hausfrauen müssen natürlich die Zugabeartikel mitbezahlen. Leider ist es mit volkswirtschaftlichen Argumenten bisher nicht gelungen, gegen diesen Unfug allzu viel auszurichten. Denn es sind merkwürdigerweise die Hausfrauen selbst, die sich gegen die Abschaffung der Zugaben sträuben. Vielfach haben Einzelhändler den Konsumenten erklärt, im Preise für bestimmte Waren ganz erhebliche Abschläge vorzunehmen, falls die Verbraucher auf die Zugaben Verzicht leisten würden. So sind es gerade die Hausfrauen der unbemittelten Kreise gewesen, die lieber ihre vergoldete Porzellantasse auf die Kommode stellen, als das Pfund Margarine erheblich billiger einzulaufen.

Der Unfug des Zugabewesens hat ja nicht nur den Einzelhandel, sondern bereits auch den Großhandel erfaßt. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen

Fabrikanten ihren Großabnehmern Motorräder und Klaviere, Kristallbowlen, Schreibmaschinen und Fahrräder zugeben, wenn sie bestimmte Quanten abgenommen haben.

Seit langem haben die Handelskammern und die Wirtschaftsbünde des Handels gegen die bedrohliche Ausbreitung des Zugabeunfugs Front gemacht. Neuerdings sind beim Preiskommissar unzählige Beschwerden eingelaufen, die diesen vermutlich zu energischen Schritten gegen das Zugabewesen veranlassen dürften. Ebenso ist zu erwarten, daß im Reichswirtschaftsrat im Zusammenhang mit der Beratung über die württembergisch-schwäbischen Anträge zur Konzessionierung der Warenhäuser der ganze Komplex des unlauteren Wettbewerbs neu aufgerollt wird und damit die dringliche Frage des Zugabewesens ihre endliche gesetzgeberische Gestaltung erfährt. Die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels jedenfalls verlangt nach wie vor einstimmig ein Zugabeverbot.



Die Greuel des Krieges

Das japanische Bombenflugzeug wurde von den Chinesen zur Landung hinter der chinesischen Front gezwungen. Die Flugzeugbesatzung wurde getötet. Die Maschine wurde von der Bevölkerung beschlagnahmt. In diesem Zeitpunkt hat der Photograph die Aufnahme gemacht. Man sieht an der Maschine unten, etwa in der Mitte des Bildes, die Fliegerbomben. Diese Bomben waren von Japanern vor dem Start mittels einer Zeitzündung auf einen bestimmten Explosionszeitpunkt eingestellt worden, zu dem dann der Abwurf erfolgen sollte. Kurze Zeit nach der Aufnahme explodierten die Bomben und töteten beinahe alle Zuschauer.

## Krise der Schauspielereidirectionen

Der Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten beschäftigte sich in seiner letzten ordentlichen Generalversammlung mit der Theaterkrise. In einer Entschließung wird im Hinblick darauf, daß sich „die Leitung fast aller deutschen Theater in den Händen ehemaliger Schauspieler“ befindet, festgestellt: „Die Krise des deutschen Theaters ist auch eine Krise der Schauspielereidirectionen, denen der innere Zusammenhang mit den lebendigen Kräften der Schauspielereidirection fehlt. Der Verband stellt fest, daß die deutsche Öffentlichkeit, insbesondere aber die deutschen Ministerien und Stadtbehörden, den dramatischen Autor noch immer nicht als zum Theater gehörend betrachten. Der Verband richtet an Ministerien und Stadtverwaltungen die Anforderung, bei Ausschreibung von Intendanten- und Direktorenstellen die geistige Führung der Bühne im Auge zu behalten . . .“

## Den Schwager erschossen!

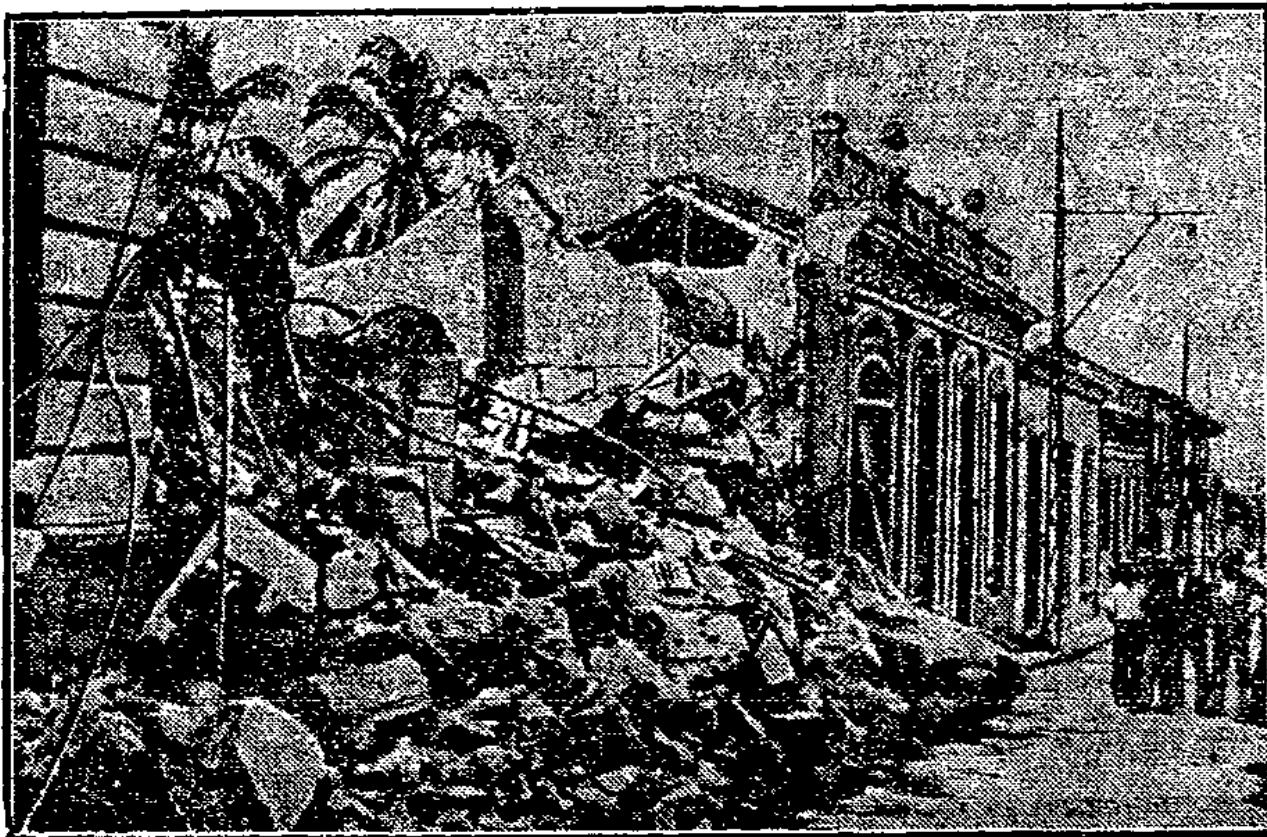
Weil er die Schwester zugrunde gerichtet hatte

In Wels in Oberösterreich beginnt beim Kreisgericht heute die Verhandlung gegen den Attentäter der Republik Guatemala bei der Londoner Gesandtschaft, E. Godoy, wegen Verbrechen des Mordes. Godoy hat am 27. Oktober vorigen Jahres in St. Georgen in Oberösterreich den Vatten seiner Schwester, Max Reinhardt, durch zwei Revolverkugeln getötet.

Er suchte seine Schwester, von der er schon monatelang nichts mehr gehört hat und von der er wusste, daß sie schwer krank war, infolge eines dringenden Telegramms von ihr in St. Georgen auf und fand sie knapp nach einer Entbindung im Wochenbett liegend in hoffnungslosem Zustand vor. Sie litt an einer Lungenerkrankung, der der geschwächte Körper nicht mehr standhalten konnte. Godoy nahm mit Entsetzen wahr, daß Reinhardt seine Frau, auf deren Ableben er kurz vorher eine große Lebensversicherung eingegangen war, schlecht behandelte und sie zum Tode führen wollte. Godoy wollte durchsehen, daß ein anderer Arzt mit der Behandlung der Kranken betraut werde, aber Reinhardt weigerte sich. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf Godoy seinen Schwager erschoss. Neun Stunden nach der Tat verschied auch Frau Reinhardt. Drei Kinder im Alter von vier und zwei Jahren und das Neugeborene blieben als Waisen zurück. Da der Angeklagte nur Französisch und Spanisch spricht, wird er durch einen Dolmetscher vernommen.

## 13 Bände Matuschka

Dem Untersuchungsrichter beim Landgericht Potsdam, Landgerichtsrat Eckardt, sind die Polizeiakten über den Süderboger Eisenbahnattentäter Silvester Matuschka zugegangen. Die polizeilichen Ermittlungen füllen acht Hauptbände und fünf Nebenbände; außerdem gehört zu dem Material eine größere Denkschrift der mit der Matuschka-Untersuchung betraut gewesenen Berliner Kriminalkommissare. Ob zum Abschluß der Voruntersuchung gegen Matuschka eine Vernehmung des vorläufig in Wien noch in Haft befindlichen Attentäters notwendig ist, steht noch nicht fest.



So wurde Santiago de Cuba vom Erdbeben zerstört

Die erste Aufnahme von den Verwüstungen, die das Erdbeben in der Stadt Santiago auf Kuba angerichtet hat. Merkwürdigerweise sind die im Hintergrund sichtbaren Palmen trotz der starken Erschütterungen, die sogar dicke Hausmauern umgelegt haben, unbeschädigt stehengeblieben.

## Das Trümmerfeld bei Klagenfurt

Der Gipfel des Ankogelmassivs bei Klagenfurt ist, wie berichtet, abgestürzt. Man hat nach den Ursachen geforscht und die Untersuchung ergab, daß der Absturz infolge starken und plötzlichen Temperaturwechsels erfolgte. In der Nacht vom 6. auf den 7. Januar trat plötzlich Tauwetter ein, das dann sofort wieder in außerordentlich starke Kälte umschlug. Diese Temperaturschwankung bewirkte, daß der Gipfel des 3262 Meter hohen Berges samt den Gletschern und den vorstehenden Felsgebieten des Ankogelmassivs zu Tal stürzte.

Es entstand ein Trümmerfeld von Millionen Tonnen Gestein, darunter Felsblöcke von 30 Meter Länge und 15 Meter Höhe. Die schwere Gesteinerschütterung war in dem viel tiefer gelegenen Berggasthof Waidmannsheil wie ferner in Nonendanner vernehmbar und wurde bis ins Anlaufstal gehört. Jetzt ist das riesige Trümmerfeld vereist, da seit dem Bergsturz Temperaturen von 6 bis 12 Grad Kälte verzeichnet werden. Die Ausdehnung des Trümmerfeldes beträgt in seiner Länge über 1000 Meter und in seiner Breite über 100 Meter.

## Der Kumpf im Koffer

Die Wiener Kriminalpolizei ist zur Zeit um die Aufklärung eines furchterlichen Verbrechens bemüht. Am Sonntag abend wurde in der Ankunftsallee des Franz-Josephs-Bahnhofs ein Paket gefunden, das die kunstgerecht vom Kumpf abgetrennten Beine einer Frau enthielt. Der offenbar dazu gehörige Kumpf wurde in einem Koffer gefunden, den der Mörder in einem leeren Abteil eines Westbahn-Personenzuges abgestellt hatte. Durch den starken Verwesungsgeruch, der dem Koffer entströmte, wurde das Gepäckstück verdächtigt und deshalb geöffnet.

## Nazi berauben Güterzüge

Frankfurt a. M., 15. Febr. (Eig. Ber.)

In letzter Zeit wurden auf der Strecke Schlüchtern—Gmünd zahlreiche Güterzüge beraubt. Als Täter sind jetzt der Kalkbrennereibesitzer Johann Zeller in Motzgers und seine beiden Söhne verhaftet worden. Alle drei spielten bisher in der Nationalsozialistischen Partei eine große Rolle.

Das Diebeslager wurde durch eine Hausdurchsuchung bei dem Kalkbrennereibesitzer ans Tageslicht befördert. Unter einem Kartoffelbottich versteckt fand man in drei Meter Tiefe mehrere Kisten mit Wein, Sekt, Käse, elektrischen Bügeleisen und ein größeres Quantum Fische; ferner eine Kiste mit 100 Paar Schuhen. Das Diebesgut im Werte von mehreren 1000 Mark wurde sichergestellt. Weitere Verhaftungen, insbesondere solche von Helfern, stehen bevor.

## Flutwelle im Donau-Delta

Wie es oft aus Smaila meldet, hat sich im Donau-Delta eine gewaltige Naturkatastrophe zugetragen. Infolge einer Wasserstauung auf dem Donau-Abschnitt bei Braila ist eine gewaltige Flutwelle, vermischt mit Eiszellen, auf die niedrig gelegene Gemeinde Balcoz (Wilkowo?) niedergelassen. Das Unglück geschah zur Nachtzeit, so daß die Bevölkerung nur notdürftig beiseite die Häuser verlassen konnte und auf den benachbarten Anhöhen bei 30 Grad Kälte Zuflucht suchen mußte. Mehr als 400 Personen sollen mit schweren Frostschäden in die Krankenhäuser eingeliefert worden sein.



Die neuen Skimeister 1932

Bei den diesjährigen Deutschen Skimeisterschaften in Schreiberhau konnte sich Audi Matt-St. Anton (rechts), der für den Allgäuer Skiverband gefahret war, den Titel des Deutschen Skimeisters und die höchste Auszeichnung im Skisport, den „Goldenen Ski“, holen. Sein Landsmann Gumpold (links) gewann die Sprunglauf-Meisterschaft, die Breslauerin Erika Heinzmann (hinten) blieb Siegerin im Damen-Schnelllauf.



## Der Timmendorfer Nazikrawall im Lichte der Polizei

### Die Lübeckischen Anzeigen fälschen den amtlichen Bericht

Die Regierung des Landestells Lübeck überfandte der Presse eine Darstellung der Vorkommnisse in Timmendorferstrand, so wie sie diese vorläufig glaubte feststellen zu können. Ganz gehener scheint ihr das Ergebnis der polizeilichen Vernehmung und des Nazischwindels nicht zu sein, denn sie vermeidet es ausdrücklich, die Reichsbannerleute als Schuldige zu benennen. Deren ursprüngliche Anführung wurde in dem Bericht einmal ganz durchgestrichen und das andere Mal durch das Wort „Ankommenden“ ersetzt.

Den Lübeckischen Anzeigen blieb es vorbehalten, neben zwei unmaßgeblichen Worteingischaltungen eine offenkundige Fälschung zu begehen. Sie floschten in den Satz: „Hierauf gingen die Gegner sofort zum Angriff über“ hinter Wegner das Wort (Reichsbanner) ein und hoben diese Fälschung durch Fettdruck und Sperre hervor. Eine wirklich hochanständige journalistische Gesinnung, die in dem Antwortblatt für das 3. Reich kundgetan wird. Wir überlassen sie dem Urteil der Leser.

Ueber den Verlauf der politischen Ausschreitungen in Timmendorferstrand am 5. ds. Mts. ist bis jetzt folgendes festgestellt:

Für Freitag, den 5. ds. Mts., abends 8,30 Uhr, war von der NSDAP eine öffentliche politische Versammlung im Seeschloßchen in Timmendorferstrand angesetzt und ordnungsgemäß bei der Regierung angemeldet worden. Auch war je ein Lastwagentransport von Nationalsozialisten von Eutin und von Ahrenshoop nach Timmendorferstrand angemeldet worden. Besondere Momente, die auf die Gefahr eines Zusammenstoßes schließen ließen, wurden dem Gendarmeriestandort Timmendorferstrand bis zu dem Vorfall nicht bekannt. In der öffentlichen Ankündigung der Versammlung war darauf hingewiesen worden, daß der Eintritt zur Versammlung für Erwerbslose aus Timmendorferstrand und Niendorf frei sei. Bereits zwischen 7,45 und 8 Uhr kam es zu dem Zusammenstoß. Zu dieser Zeit befanden sich im Saal erst etwa 30 Mitglieder des Reichsbanners und sonstiges Publikum, sowie etwa 20 bis 25 SA-Männer. Es erschienen größere Trupps an der im Eingang des Saales aufgestellten Kasse, die keinen freien Eintritt erhielten und verlangten, daß der Eintrittspreis von 30 Pfg. wenigstens auf 10 Pfg. für sie herabgesetzt würde. Dies wurde von der

Kasse abgelehnt. Als die Ankommenden energisch den Eintritt verlangten, wurden durch ein Zeichen aus dem Saal SA-Männer in den Gang vor dem Saal geholt, um den Gang frei zu machen. Hierauf gingen die Gegner sofort zum Angriff über, schlugen die SA-Männer nieder, verletzten sie mit Messern und gaben mehrere Schüsse ab, die in den Saal, in die Tür zur Gaststube und in eine Nebentür drangen. Nachdem mehrmals kurz hintereinander ein paar Mann der SA zum Gang gestürzt waren, um diesen freizumachen, schlossen die Nationalsozialisten von innen die Tür, so daß die einzelnen SA-Männer vor sich die andrängenden Gegner und hinter sich die Tür hatten. Im Saal erhoben sich die Reichsbannermitglieder von den Sitzen und waren im Begriff, die Stühle zu ergreifen, wurden aber durch den Leiter im Saal von besonderen Maßnahmen zurückgehalten und verließen durch die Fenster den Saal. Von draußen wurde auch durch ein Fenster in den Saal geschossen. Inzwischen hatten sich vor dem Lokal und auf der Straße große Menschenmassen, insgesamt 200 bis 250 Personen, eingefunden, die meist von auswärts kamen. Ein großer Teil bewaffnete sich durch Abreißen von Latzen und Baumästen, um gegen die Nationalsozialisten vorzudringen. Eine Person forderte die Gruppen vor dem Lokal zum Abdrücken auf, worauf diese in Richtung Zentrum Timmendorferstrand durch die Havenoth abrückten. Erst jetzt trafen die auswärtigen Nationalsozialisten ein. Unter den Mitgliedern der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Timmendorferstrand und von dem Arzt Dr. Janke verbunden wurden. Fünf Personen waren hiervon schwer verletzt, einer davon lebensgefährlich. Der Gendarmeriebeamte, der nach Ausbruch der Ausschreitungen eintraf, alarmierte die Ordnungspolizei in Bad Schwartau, die ihrerseits sofort die Ordnungspolizei in Lübeck um Unterstützung ersuchte. Die Benachrichtigung der Ordnungspolizei Bad Schwartau gelang jedoch erst um 8,15 Uhr, und die Ordnungspolizei, die für ein Eingreifen in Bereitschaft gehalten war, kam nach Beschaffung eines Wagens um 9,05 Uhr in Timmendorferstrand an. Wegen der Zuteilung eines eigenen Bereitschaftswagens an die Ordnungspolizei schwebten bereits im Vorjahre Verhandlungen, die Regierung wandte sich wiederum am 11. Januar ds. Js. deswegen an das Ministerium, noch am Vortage vor dem Vorfall fand deswegen eine Besprechung bei der Regierung statt und am nächsten Morgen nach dem Vorfall wurde das Ministerium von der Regierung fernmündlich dringendst unter Vorlegung der genannten Verhältnisse um sofortige Erledigung dieser Angelegenheit gebeten. Die polizeilichen Ermittlungen über den Vorfall werden im Rahmen des staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahrens fortgesetzt.

### Anfälle im Lauenburgischen

M 511 n. L., 16. Februar.  
In der hiesigen Brauerei wurde der Arbeiter L. schwer verletzt aufgefunden. L. war einem Elevator zu nahe gekommen und hatte einen Schlag gegen den Kopf erhalten. Die Sanitätskolonne nahm sich des Verletzten an. — Beim Ueberklettern eines eisernen Gitters in der Mittelschule kam ein elfjähriger Junge so unglücklich zu Fall, daß er einen Beinbruch erlitt und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Unweit des Bahnhofes Raseburg verlor ein Schüler die Gewalt über sein Fahrrad und fuhr in ein Motorrad hinein. Beide Fahrer stürzten. Der Motorradfahrer erlitt Armverletzungen, der Schüler mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus geschafft werden.

### Auftrag von zwei großen Zanttschiffen

Hamburg, 17. Februar.  
Der Bremer Vulkan hat von der Standart Oil Company den Auftrag auf beschleunigte Fertigstellung von zwei Zanttschiffen von je 16 000 Tonnen Tragfähigkeit erhalten. Am den Auftrag termingemäß durchzuführen zu können, hat sich der Bremer Vulkan entschlossen, 1000 Arbeiter neu einzustellen.

Feuer im Schiff. Auf dem Sapag-Motorschiff „Friesland“ (6250 Tonnen) brach im Hamburger Hafengebiet infolge Selbstentzündung Feuer aus. Der Kapitän des Schiffes, der gerade zu einer Auslandsreise auslaufen sollte, ließ sofort stoppen und in der Nähe einer Lotjenstation anern. Die Hamburger Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Das Schiff mußte seine Reise abbrechen.

### Hamburger Senat lehnt Vermittlung im Bierstreik ab

Hamburg, 16. Februar.  
Der Senat hat die von den Nationalsozialisten erbetene Vermittlung im Bierstreik grundsätzlich abgelehnt. In seiner Antwort verweist der Senat auf die beim Reichsanwalt stattgefundenen Besprechungen mit dem Preisüberwachungskommissar und dem Spitzenverband des Gastwirtgewerbes. Er sei bemüht, durch Verhandlungen mit den Brauereien eine weitere Schädigung des Hamburger Wirtschaftslebens zu verhüten.

Der angekündigte allgemeine Lichtstreik scheint nunmehr Laßache zu werden. Wie verlautet, haben sich sämtliche Fachverbände des organisierten Einzelhandels für einen allgemeinen Lichtstreik entschieden, der am 25. Februar beginnen soll. Jede Außenbeleuchtung der Geschäfte soll von diesem Termin an eingestellt werden.

### Das Urteil im Waldfisch-Prozess

Milde Strafe  
Hadersleben, 16. Februar.  
Das Urteil gegen die der Vierquälerei beim Fang des Waldfisches in der Haderslebener Förde angeklagten Männer aus Aaröfund ist jetzt gesprochen worden. Es werden verurteilt zwei Fischer und ein Bäcker aus Aarö bzw. Aaröfund zu Geldstrafen von 200 bzw. 50 Kronen. Zwei Fischer wurden freigesprochen. — Ein sehr mildes Urteil, wenn man die Quälerei bedenkt. Die Leute hatten das Tier etwa 18 Stunden lang auf die gräßlichste Weise zu Tode gequält.

### Ämtliche Moral

Darf ein tüchtiger Bürgermeister auch verliebt sein?  
Die Bevölkerung des Stuttgarter Vororts Kornwestheim, des Sitzes der großen Salamander-Schuhfabriken, führt, wie dem B. L. berichtet wird, seit geraumer Zeit einen erbitterten Kampf gegen das württembergische Innenministerium. Grund und Ursache dieses Kampfes ist der vor drei Jahren mit großer Mehrheit gewählte Kornwestheimer Bürgermeister Dr. Steinle, der wegen seiner außergewöhnlichen Tüchtigkeit in Württemberg einen guten Namen besitzt. Vor zwei Jahren jedoch setzten seine Gegner die Behauptung in die Welt, Dr. Steinle pflege ein Liebesverhältnis mit einer Arbeiterin aus den Schuhfabriken und habe in einem Falle eine Spazierfahrt mit ihr im Dienstauto gemacht. Dr. Steinle, der die Beziehungen zur Arbeiterin keineswegs leugnete, trat von seinem Posten freiwillig zurück.

Es kam zu Neuwahlen und siehe, der Bürgermeister wurde von den Kornwestheimern mit einer in der Stadt noch nie erlebten, gewaltigen Mehrheit wiedergewählt. Darob große Bestürzung in der Ministerialabteilung für Körperverwaltungsverwaltung, die alsdann den politisch neutralen und gleichzeitig ledigen Bürgermeister nicht bestätigte, weil ein „mit Geschlechtsverkehr verbundenes Liebesverhältnis“ die Qualifikation zum Bürgermeister ausschliesse, auch wenn er noch so tüchtig sei, auch noch so segensreich für die Gemeinde. Auf Drängen der Bevölkerung erhob Dr. Steinle Beschwerde gegen die Nichtbestätigung.

Nun kommt es wieder zur Wahl. Es dürfte gar keinen Zweifel unterliegen, daß Dr. Steinle mit einer noch größeren Mehrheit wiedergewählt wird, da die Wahl für die Kornwestheimer zu einer Herzenssache geworden ist, abgesehen von der laut verkündeten Ueberzeugung, daß ein tüchtiger und menschlich höchst anständiger Mann eine Arbeiterin sehr wohl lieben dürfe und daß seine Moral haushoch über der Moral jener stehe, die die Sache in die Öffentlichkeit bringen zu müssen glauben.

### REECKE-HAMBERGE

Am Donnerstag, dem 18. Februar 1932  
abends 8 Uhr, bei Goldmann in Recke

### Das wahre Gesicht der Nazibewegung

Redner: Genosse Konrad Scharp  
Erscheint in Massen! • Eintritt frell

### Dumme kommunistische Tricks

Stockelsdorf, 16. Februar

Die KPD hat zu ihrer öffentlichen Versammlung den Vorstand der SPD eingeladen und macht gleichzeitig Propaganda damit, ohne die Gewißheit zu haben, ob der Einladung Folge geleistet wird. Der Zweck der Werbung ist durchsichtig. Wir sind vielmehr der Meinung, daß derart unfruchtbare Diskussionen, wie sie von den Kommunisten beliebt sind, durchaus nicht dazu beitragen, die Einigkeit und Geschlossenheit der Arbeiterschaft in dieser politisch schweren Zeit zu fördern. Es fällt uns nicht ein, der KPD die Versammlung zu füllen. Wir fordern und rufen die gesamte Arbeiterschaft Stockelsdorfs auf, teilzunehmen an der am Sonnabend, 8 Uhr abends, stattfindenden Kundgebung der Eisernen Front, in die sich alle Schichten der auf dem Boden der Demokratie stehenden Bevölkerung einfinden müssen. Der Vorstand der SPD.

Stockelsdorf. SPD-Frauengruppe. Wegen dringender Arbeiten findet auch diesen Donnerstag unsere Nächste statt.

Schwartau-Nienfeld. SPD-Frauengruppe. Anlässlich der am Sonnabend, dem 20. ds. Mts. in Geerts Hotel stattfindenden Kundgebung der „Eisernen Front“ wird unser gemütlicher Abend verlegt. — Genossinnen und Freundinnen, der Appell der Eisernen Front richtet sich nicht nur an die Männer, sondern erst recht an uns Frauen der Arbeiterschaft, um sie zu starker Aktivität zu ermuntern. Die Sozialdemokratie hat jahrzehntlang für die Gleichberechtigung der Frau gekämpft. Auch unser jetziger Kampf gegen den Faschismus ist nicht zuletzt ein Kampf für die wirtschaftliche, politische, rechtliche und kulturelle Befreiung der Frau. Darum gehören die Frauen auch im Kampf gegen die Nationalsozialisten in die vorderste Kampffront. Von dem Kampfwillen der Frau gegen den Faschismus hängt für den Sieg der Arbeiterklasse viel ab. — Also Genossinnen, auf zur Kundgebung der Eisernen Front!

### Politik im Armenhaus

in Pansdorf, 16. Februar

Wie weit politischer Irrsinn führen kann, zeigt ein Vorfall der im Gemeindehaus der Gemeinde West-Natzeau passierte. Dort sind einige junge Menschen untergebracht, weil sie auch von dem großen Elend betroffen sind, nur daß bei ihnen verhältnismäßig hinzukommen, daß sie auch noch wohnungslos sind. Die Sozialdemokraten im Gemeinderat nahmen sich der Sache an und befragten ihre Aufnahme im Gemeindehaus. Undank ist jedoch der Welt Lohn. Schon seit längerer Zeit häufen sich die Klagen und Beschwerden der übrigen Insassen, meist recht alte Leute und auch von Anliegern über das oftmals recht anstößige Betragen der Jungen, die alle im Hochwasser der KPD schwimmen. Dieser Lage hatten zwei die Wände ihrer Kammer mit Hammer und Sichel bemalt. Vielleicht aeshab es aus Dummheit. Doch sollte es an der Zeit sein, im Armenhaus mal nach dem rechten zu sehen. Es kann nicht geduldet werden, daß die Alten der Gemeinde, denen ein ruhiger Lebensabend zu gönnen ist, unter dem Treiben der andern leiden.

Am Donnerstag, dem 18. Februar, 6 1/2 Uhr, Gemeinderatsitzung. Eintritt nur mit Karten.

### Furchtbarer Tod im Weierschlid

Nordenham, 16. Februar

Auf entsetzliche Weise ist auf dem Flaggbalger Siedel in der Wejer der junge Schlosser Riff ums Leben gekommen. R. war hinausgegangen, um Treibholz zu fischen. Er muß dann draußen im Schlid versunken sein, so daß er sich nicht mehr befreien konnte. Man fand ihn erfroren auf, bis zum Bauch im Schlid versunken. Der Körper mußte mit der Sacke losgeschlagen werden. Der Befund deutet darauf hin, daß Riff verzweifelt versucht hat, sich zu befreien.



**EISERNE FRONT**

**KUNDGEBUNGEN**  
am Donnerstag, dem 18. Februar 1932

**CARLOW I. M.**  
20,30 Uhr bei F. J. Borchert:  
Redner: Otto Burmeister / Karl Meidel

am Freitag, dem 19. Februar 1932

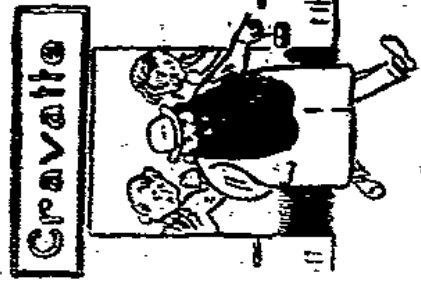
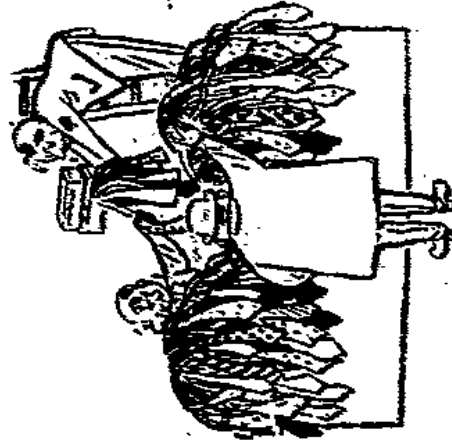
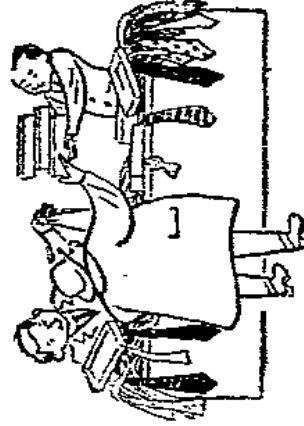
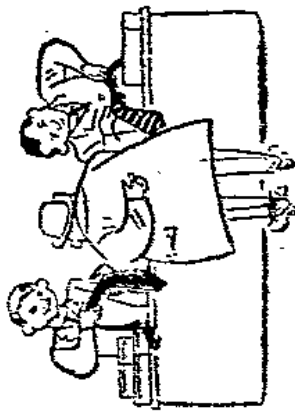
**SIEMS**  
20 Uhr Restaurant Herrenbrücke  
Redner: Richard Meyer / Konrad Scharp

**VORWERK**  
20 Uhr im „Einsegel“  
Redner: Richard Göhr / Hans Ahrenholdt

**KRONSFORDE**  
20 Uhr bei König  
Redner: Ed. Marckert / Joh. Blancke

**Massen. marschieren auf!**



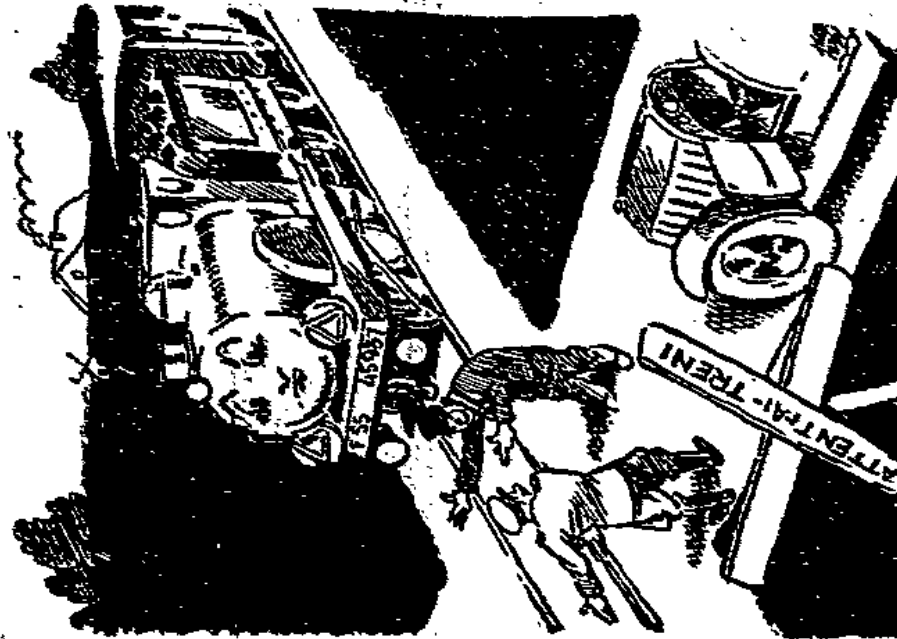


... keine pelzende Kravatte an seinem Halsband finden konnte.

Die große Künstlerin.

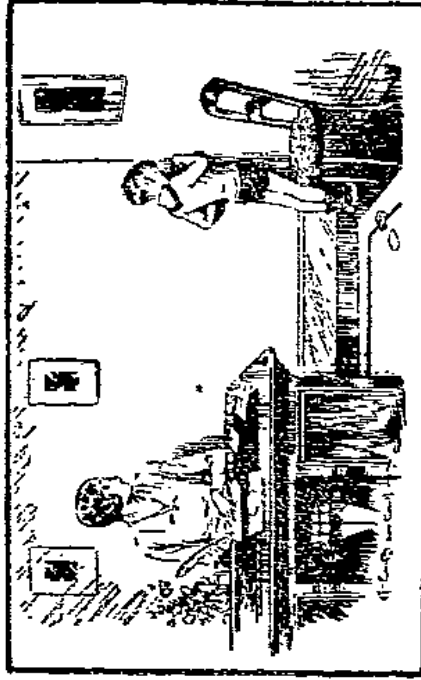
„Meine Tochter, die Schauspielerin, hat jetzt eine tragende Rolle bekommen“, sagte die Mutter stolz. „So, sie trägt ein Tablett auf die Bühne“, war die billige Antwort.

Man kennt sich



Automobilführer zum Automobilisten: „Bitte sehr — nach Ihnen!“

zum faulsten Platz



„Mutti, darf ich nicht lieber in der Ecke sitzen? Dort ist eine große Spinnwebzeile und ich habe gerade eine feine Spinnwebzeile gefangen.“ (Hoffing Show.)

Der Haarwasser- und Schönheitsmittelfabrikant Di-tolar Schulgenheim hatte die Leitlinie des „Wöchentlichen Beobachters“ beendet und sah nachdenklich vor sich hin. „So, so“, nickte er dann, „was hätte aus Hitler für ein tüchtiger Mensch und was hätte aus meiner Firma für ein Nettobetrieb werden können, wenn der mein Reklamemanager geworden wäre ...!“

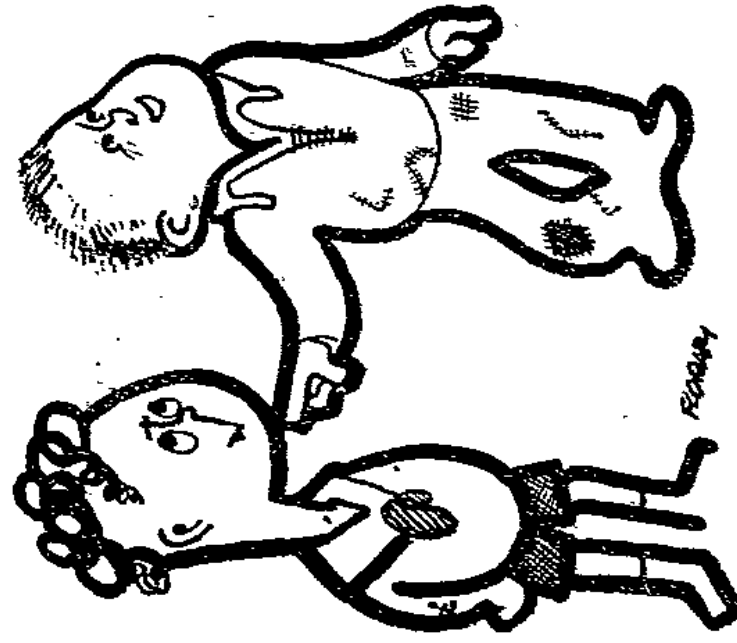
\*

„Also Sie sind nicht mehr Hitlermann?“ — „Nein, seit vierzehn Tagen nicht mehr.“ — „Und warum sind Sie es nicht mehr?“ — „Das will ich Ihnen sagen, nicht wahr?“

Seit dem Früh-jahr 1930 haben wir Hitler in jeder Verammlung geschwo-ren, streng legal zu sein, nicht wahr? Ja. — und vor 14 Ta-gen habe ich er-fahren, was „le-gal“ bedeutet, nicht wahr? Da bin ich natürlich ausgetreten!“

Der Unterschied.

„Wenn ich trinke, kann ich nachts nicht schlafen.“  
„Bei mir ist es gerade umgekehrt: Wenn ich nachts schlafe, kann ich nicht trinken.“

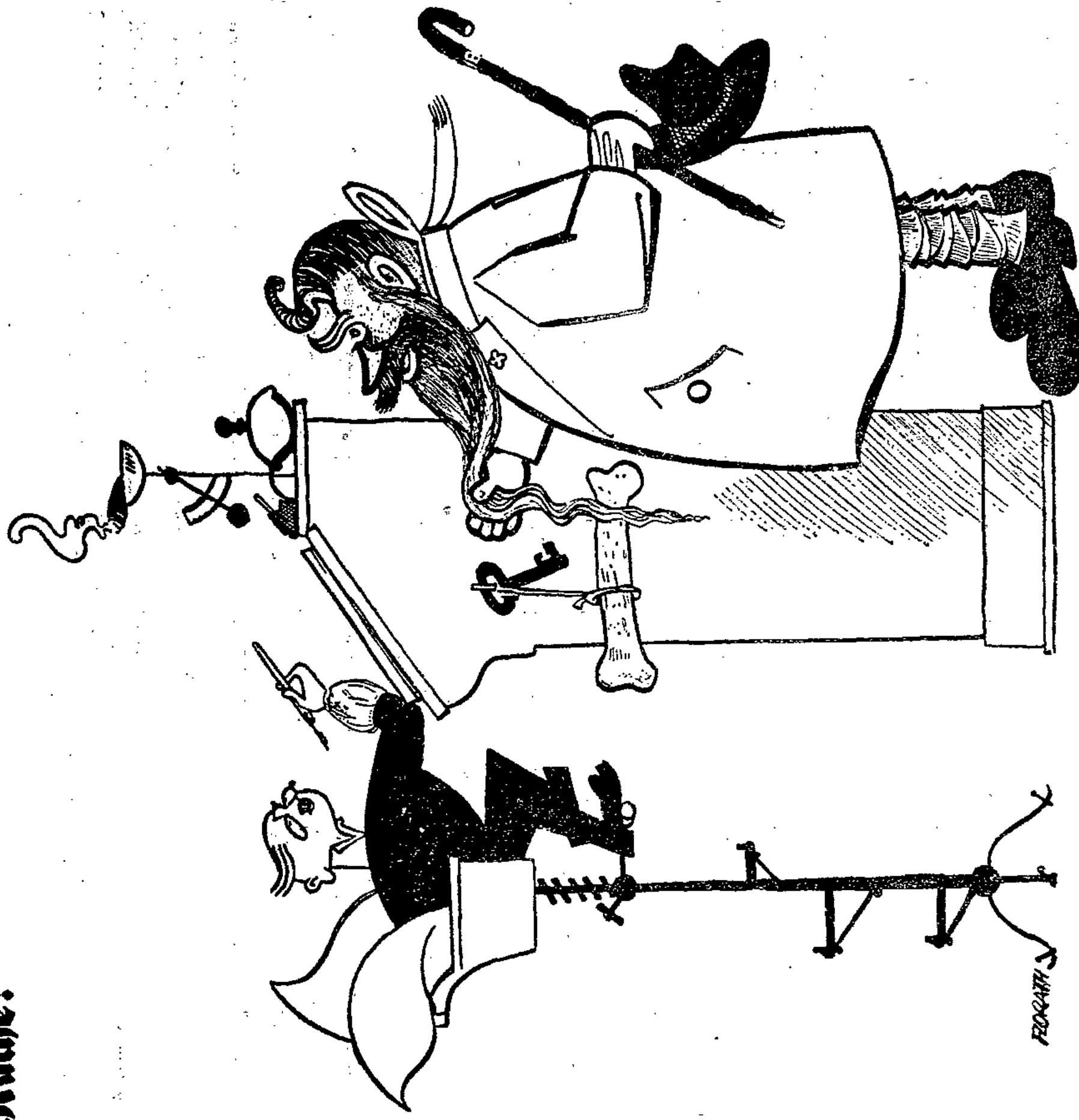


„Siehste, Mutti, dies ist Emil Buchste. Seine Mutter hat gesagt, er wäre der größte Stegel, den es gibt, und du hast heute morgen noch behauptet, so einen wie ich gäbe's nicht noch mal!“

# Der Spatz

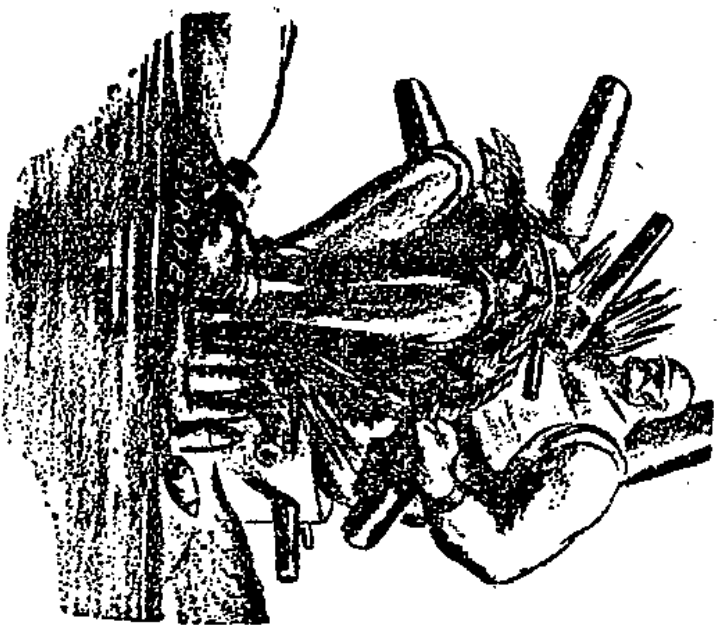
## Humoristisch - satirische Beilage

### Stache!



„Ich habe Klage zu führen, Herr Gerichtsdirektor! Jeden Samstag abend Spätag sieben Uhr kommt mein Nachbar noch Hause und prügelt seine Familie eine halbe Stunde lang durch und durch. — Entweder wird das von Staats wegen wegen ruhestörenden Lärmes verboten, oder der Kerl muß Bergnügungsfreier besaufen.“

**Wenn Mars regiert**



**Statistik.**  
Ein Quartett gab ein Konzert im Städtchen und am nächsten Tage fand im Kreisblatt: „Mit wünschenden den vier braven Musikanten meist der gute Erfolg, damit sie ihre Kapelle recht bald vergrößern können.“

**Der Pfingstgebirge in Bayern.**

„Ewig währts net, daß die Delfterreicher zum Pfingst kommen.“  
„D mei, dann schnappen ins Bayern aa halt.“

**Schwacher Trost.**

Zwei Kaufleute treffen sich. Sagt der eine: „Ich bin über'n Berg, mit mir geht's . . . bergab!“

**Der Deutsche Schätzerhund.**

Eine Ballade.

Der heutige Schätzerhund, auf Stod und Seine Dreifert durch knollige Gerecht, Ein Mädel mehr als tren und hüpfst jähm, Den trats — o Schred — in einem Ed, Daß sein gekreniges Herrsch ihm abhanden kom.

Da wach dem heußigen Schätzerhund bekommen: Forh, Salsband, Peitliche waren ihm genommen! Die bellt: „Geht mir zurit mein Hunderecht!“

Die Seine will ich wider und mein Maulgefäß!“

„Bermeheln wird mit Mößen, mit Spänen Ein leber mich“, so heulte unter Tränen  
„Wenn ohne Maul, Forb ich leht laul“

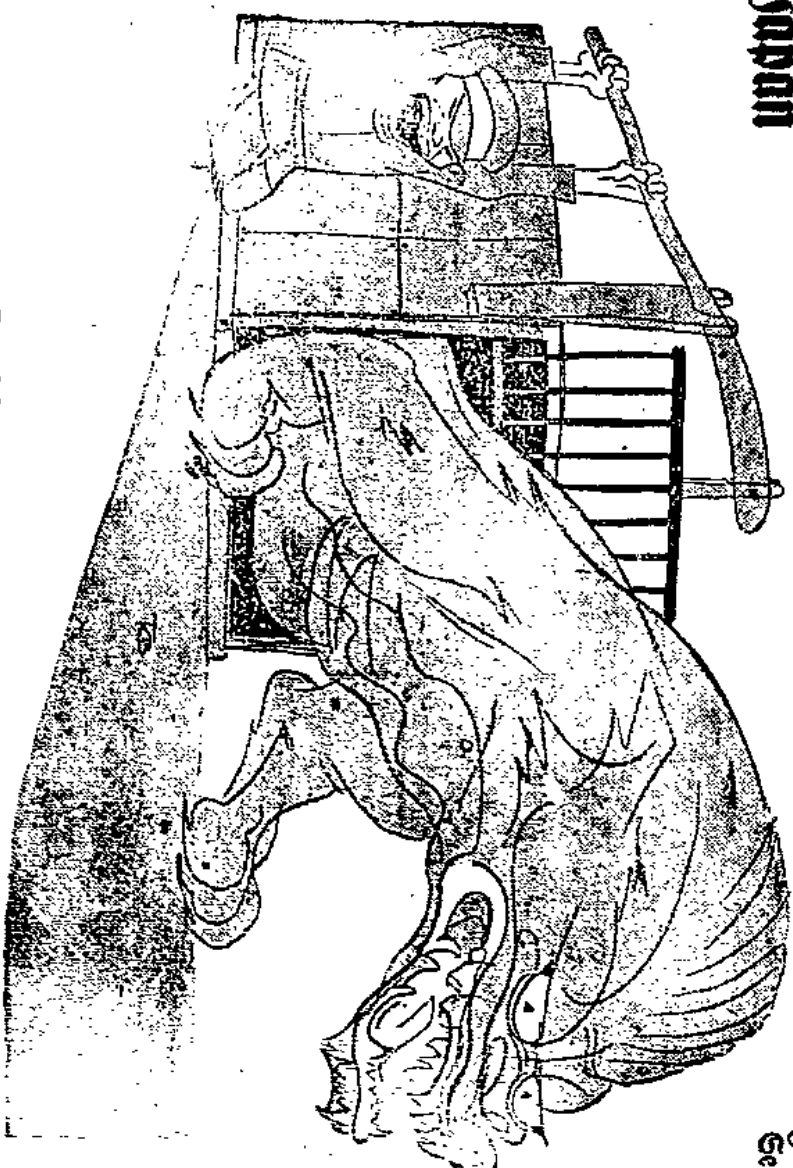
Sollt der Gekittete am Ende mich für toll!

Den deutschen Schätzerhund hielt es nicht länger. Er ging zum nationalen Hundefänger

Und rief die Schanze an ihm reihend, aus:  
„D heer mich ein! Freiheit ist Schelm!“

1905.  
Seitdem legt er als Setzenhund vorm Brannen Sonntag.

**Japan**



Der früh-friedliche Krieg hat begonnen.

**Süßer Jergel für die Zukunft**

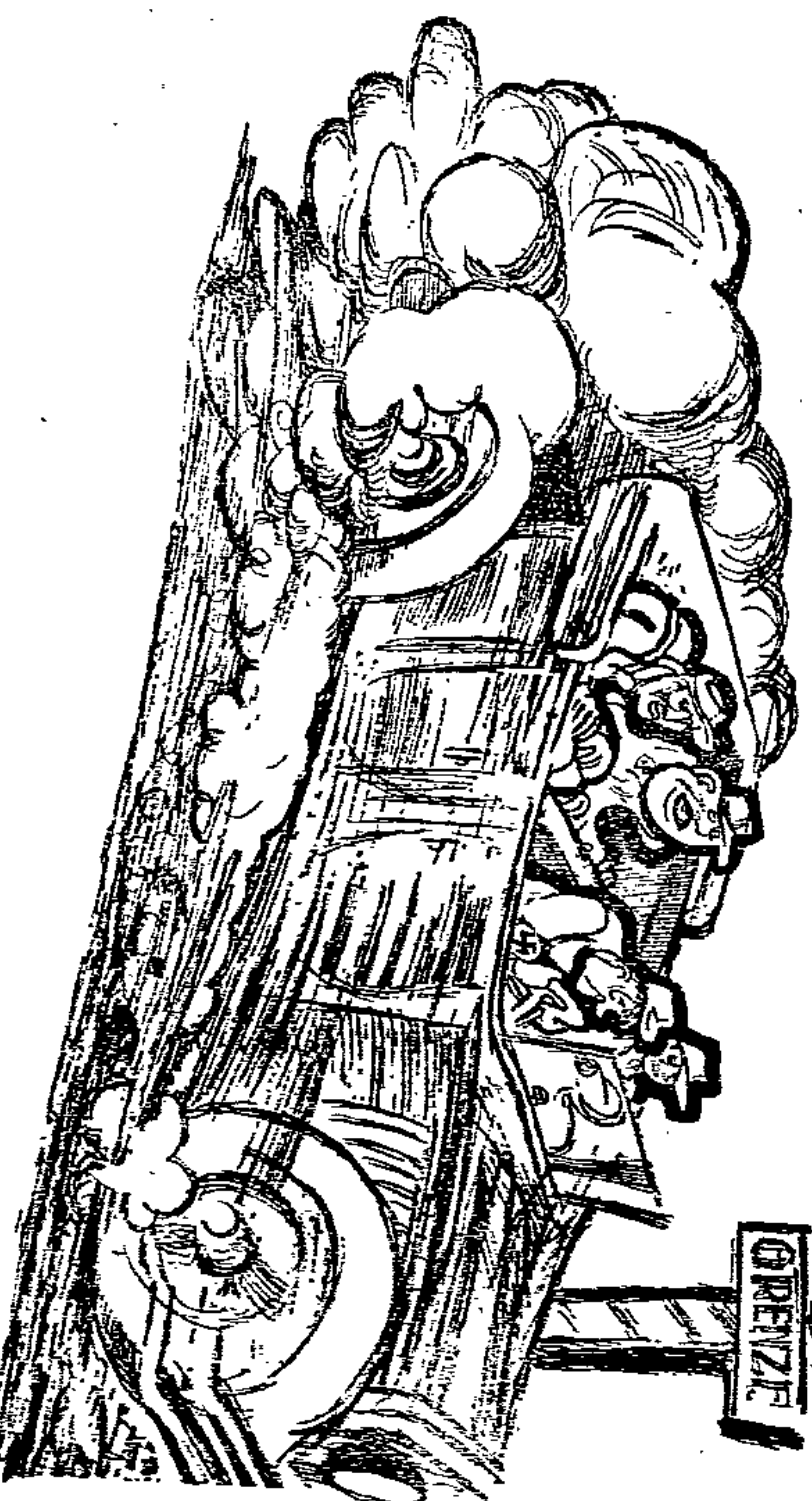
Ein bunnares Gesehen

„Knoll und Gatt ist die Gädin weg“, logte Frau Smales pumpe wöschlende zu ihrem Gattelich, „Wier marum denn?“ meinte er willend,  
„Zeit bu sie am Telefon heite, so angefahren hat!“  
Er ronz die Sätze, „Und ich habe geglaubt, bu wärt es.“

**Begriffsbestimmung.**

Was ist Bigamie? Wenn man zwei Schwiägermütter hat.

Geht zu Gregor Straller: „Das war aber wittig und 'ne gute Idee von Adolf, daß er sich damals diesen Pfgen Wangen anjagte.“

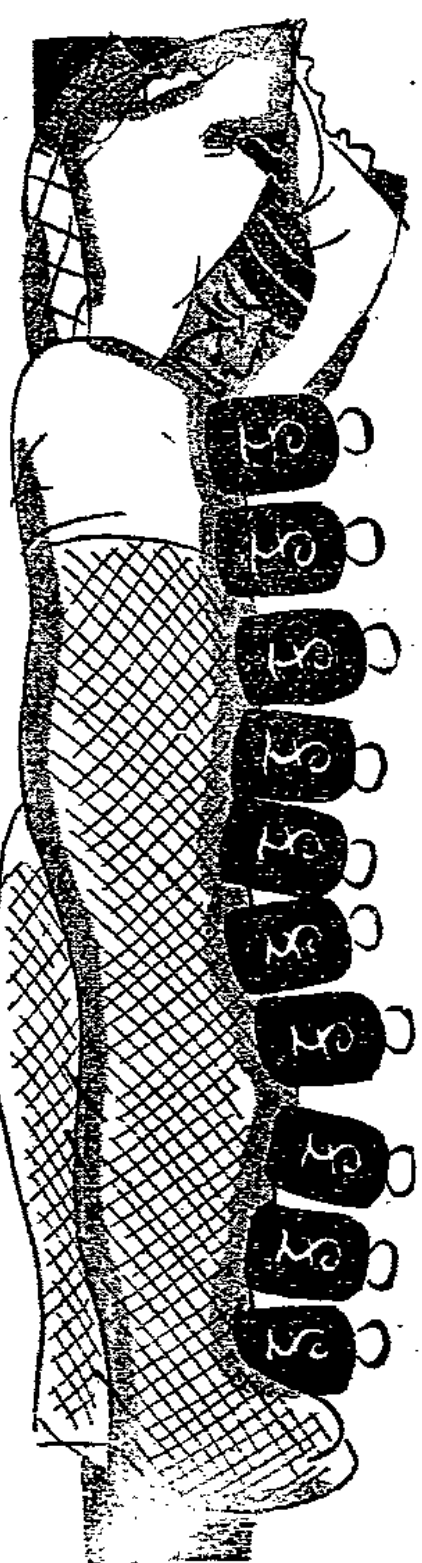


**Länger hat noch**



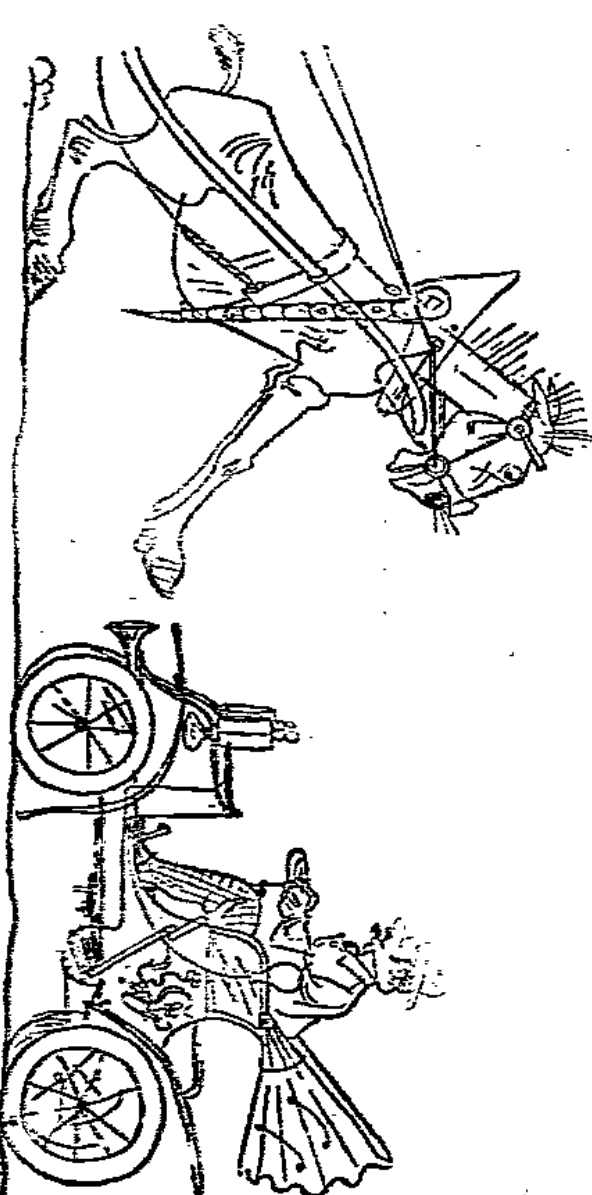
„Und wenn es ganz schlimm wurde, hab' ich aber ledenes Grot gefellen.“  
„Sollt bu sich isor mal — kein ledenes Grot gefellen, — Reuter —?“

**Englische Gerichte**

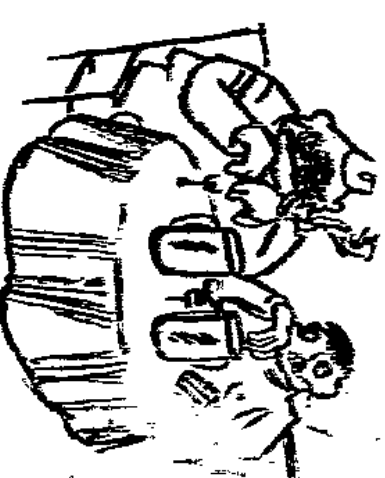


Wie ein Pfund beiden kann, obgleich es an Gewicht verloren hat.

**Wie doch die Zeit vergeht!**



1895: Das Pferd erfrischt vor dem ersten Reide.



**Gememder Sorgen**

„Wie heht denn die Sturmzeit aus?“  
fragte Professor Rortoffeloms seine Frau.  
„Nö, nicht ishtim“, logte sie. „Sie is mit beim Stögen geplagt und bu habe ich sie mit Gaudaplast wider äugelicht.“

**Sonntuh.**

(Stolentrer, Amherbam.)

„Mensch, leht wullen wir Kempeln gehen, sei der Gellereu Grant gibt es für uns nichts zu tun.“ „Und nichts zu laden.“

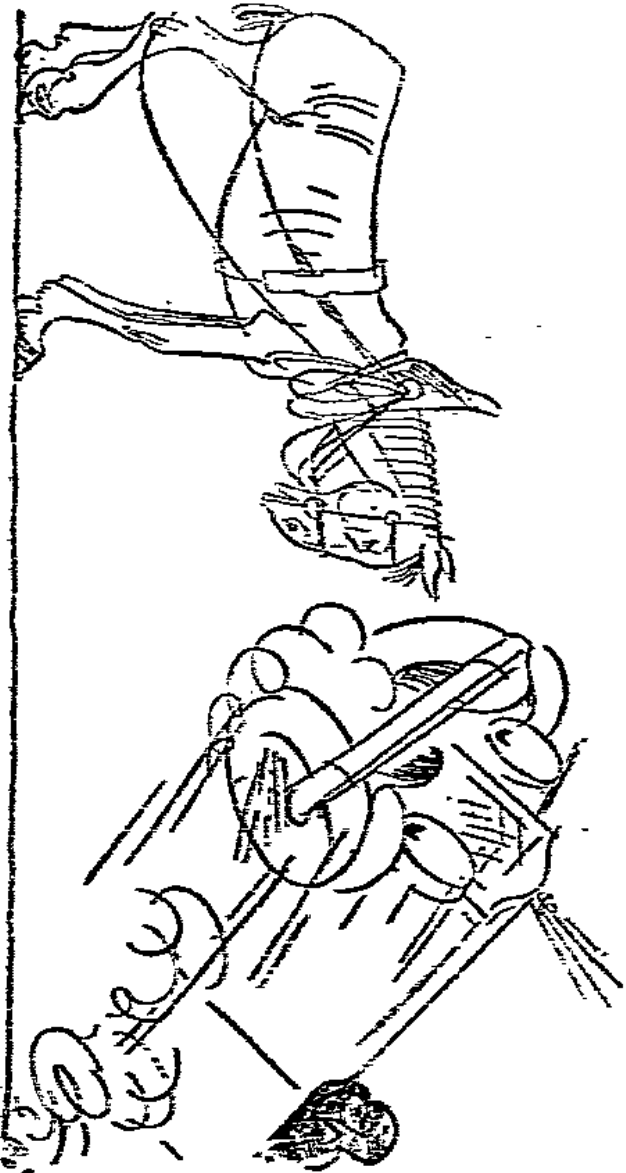
**Stelle.**

Aktiver Roberttel leredt über die Schu genin Prehlein Schelstebach: „Wenn sie das in der Höhe hille, was ihr an Ziele leht, wochlige sie über eine ledilige Wittstange.“

**Die Dreckstufen.**

Ein Winderschod wird vom Gemeinbeob- nor auerfingert: „Sturm wird bekann- gepoben, soll die Dreckstufen auf der Straße zu entfehren linn. Winderschod leht sich bei Gemeinbeobachter bühnter.“

**Auf den Versuch kommt's an**



1885: Das Wirtel hat Wirtel vor dem letzten Pfesch.



„Nö, alle isht, Herr Gattionsverlehter, kann ich in Stiller-Angewichte auselgerer?“ „Ela, der Gatt hilt zwar nicht, aber die Rühner's in mal verlicker!“